

## Wer bezahlt, wenn niemand nachfolgt?

### MEINUNG ZUM TAG

**B**ei einer derart einseitigen, ins Demagogische reichenden Darstellung („Der drohende Krieg der Generationen“, Leitartikel von Franz Schellhorn in der „Presse“ vom 20. August 2003) wird der „Krieg der Generationen“ ja förmlich heraufbeschworen.

Es ist schon störend genug, wenn in der pauschalierenden Form „die Alten, die Jungen“ gesprochen wird und apodiktisch von einer einzigen Alternative die Rede ist!

Dem muss ganz entschieden widersprochen werden, weil eine derartige in einem Leitartikel ausgesprochene Darstellung die einzig verursachende Tatsache völlig außer Acht lässt.

Grundsätzlich wird hier in dem Leitartikel als Alternative der sattsam bekannten Umverteilung das Wort geredet.

Logik ist dieser europaweit verkündeten „Lösung“ des Problems vollkommen fremd. Wer bezahlt denn dann, wenn niemand mehr nachfolgt?

Um den Sozialstaat zu retten, ist, wenn überhaupt, nur die Familie mit Kindern in der Lage. Diese Erkenntnis setzt sich in Deutschland schon längere Zeit auf einer wachsenden politischen Ebene immer mehr durch.

Daher ist auch zu verstehen, dass nur durch ein Familienwahlrecht die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können.

Diese Entwicklung ist dem Journalisten Schellhorn mit seinem „tosenden Beifall“ für Bernd Marin anscheinend vollkommen unbekannt!

Bernd Marin, mag wohl Sozialforscher in gehobenen Gesellschaftsschichten sein, und Experten haben heutzutage In-

flation, von den Generationen, die für den Babyboom gesorgt haben und überwiegend mit großen Opfern, oftmals drei Kindern, bei bescheidenen Löhnen, den „Solidarbeitrag“ für unsere Gesellschaft geleistet haben, dürfte er aus eigenem Erleben keine Ahnung haben!

Der Artikel schließt mit dem Aufruf zur Fairness zwischen Jung und Alt. Dieser unbestrittene Satz müsste am Anfang eines Berichts stehen und vor allem etwas beinhalten, was unter Fairness zu verstehen ist.

Unter Fairness kann nämlich nicht verstanden werden, wie dies eine Befragung ergab, dass 40 Prozent der akademisch gebildeten Jugendlichen (30 Prozent der gesamten Jugendlichen) überhaupt nicht beabsichtigen, für Nachwuchs zu sorgen.

Ing. Gustav-Peter Peckary  
3345 Göstling/Ybbs